Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

...che täglich nachmittags, mit ...nahme der Sonn- und Feiertage. ...spreis: vierteljährlich ohne ...eld M 1.95. Bestellungen ...nehmen entgegen die Geschäftsstelle, ...alle Zeitungsboten, die Land- ...briefträger und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 ₰, die Reklamenzeile 40 ₰. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Ausk. durch die Exp. 25 ₰.

Samstag, den 22. Juli 1916 — 76. Jahrgang

...r. 170.

Amtlicher Teil.

Flaggen der öffentlichen Gebäude.

Tgb.-Nr. 2850.

...as Stellvertretende Generalkommando wird in Zu... bei Siegesnachrichten und anderen außergewöhnlichen ...lichen Anlässen das Flaggen der öffentlichen Gebäude ...läuten der Kirchenglocken durch direkte telegraphische ...gramme an die Landratsämter pp. anordnen. Es wird ...ersucht, die vorgenannten Stellen hiervon in Kennt... zu setzen und sie anzuweisen, daß in jedem Einzelfalle ...Weisungen des Generalkommandos von den Herren ...räten pp. möglichst schnell an alle in Frage kommenden ...chen, Gemeinde- und Kirchenbehörden weiter gegeben ...en.

...Frankfurt a. M., den 22. Juni 1916.

...Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

...Im Auftrag des Generalkommandos für den Chef des Stabes:
gez.: Warnecke, Major.

...wird veröffentlicht.
...Gegebenenfalles werde ich den in Betracht kom... Behörden sofort Mitteilung zukommen lassen.

...Dillenburg, den 17. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

Verteilung von Bodenleder an Schuhmachereibetriebe.

...Infolge der Neuorganisation der Lederverteilung über... die „Reichslederhandelsgesellschaft" das für die Zi... Bevölkerung verfügbare Bodenleder zur Verteilung auf ...die einzelnen Handwerkskammerbezirke. Innerhalb des letz... Bezirkes erfolgt die Unterverteilung durch die von der Hand... werkskammer gebildete Bezirkskommission auf die Leder... handlungen und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften des ...Bezirks.

...Diese Bezirkskommission handelt namens und im Auf... trage der Reichslederhandelsgesellschaft. Zunächst stellt sie ...für jeden selbständigen Schuhmacher des Kammerbezirks die „Lederkarte" aus. Auf dieser Lederkarte muß u. a. die ...Anzahl der z. Zt. beschäftigten Arbeitskräfte eingetragen ...sein. Zu Betrieben, welche 3 Arbeitskräfte (Gesellen, Lehr... linge und weniger beschäftigen, wird der Meister als Arbeits... kraft hinzugerechnet. Die Lederkarten sind nur für den ...Bezirk gültig und nicht übertragbar.

...Mit der Lederkarte geht der Schuhmacher zu einem Leder... händler, oder einer Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft, von ...denen er Bodenleder beziehen will, und läßt sich in die ...Bodenliste einschreiben. Wo er eingeschrieben ist, hat er ...dann in Zukunft sein Bodenleder zu beziehen.

...Die Lederhandlung oder Rohstoffgenossenschaft hat in die ...Bodenliste den Namen des Inhabers der Lederkarte, die ...Anzahl der von diesem beschäftigten Arbeitskräfte einzu... tragen und die Lederkarte vor Rückgabe mit Firmenstempel ...und Datum zu versehen, sowie alsdann zwei Abschriften der ...Bodenliste der Bezirkskommission einzureichen.

...Die Menge des auf jeden Betrieb fallenden Bodenleders ...wird durch die Lederkontrollstelle zu Berlin festgesetzt und ...durch die Bezirkskommission den Lederhandlungen und Roh... stoffgenossenschaften bekannt gegeben.

...Die Abgabe des Leders an die Lederhandlungen und ...Rohstoffgenossenschaften erfolgt nur gegen Vorausbezahlung ...bar. Erfolgt diese nicht innerhalb acht Tagen, so kann ...der Ausschluß von der Verteilung und die Ueberweisung ...seines Anteils und der eingeschriebenen Kunden an einen an... deren Lederhändler oder eine andere Rohstoffgenossenschaft ...erfolgen.

...Um die Lederkarten ausstellen und die Verteilung be... sorgen zu können, ist es nötig, daß jeder Schuhmachereibe... trieb sofort und spätestens bis zum 28. Juli cr. der Hand... werkskammer zu Wiesbaden, etwa durch Postkarte, folgen... des mitteilt:

...a. Vor- und Zuname des Betriebsinhabers,
...b. Wohnort mit Straße und Hausnummer,
...c. Anzahl und Art der z. Zt. beschäftigten Arbeitskräfte.

...Wer dies nicht pünktlich und gewissenhaft ausführt, kann ...bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

...Wer einer Innung, Vereinigung oder einem Gewerbe... verein angehört, soll diese Mitteilung durch deren Vorstand ...dorthin gelangen lassen. Letztere nehmen diese Mitteilungen ...auch von Nichtmitgliedern entgegen.

...Wiesbaden, den 17. Juli 1916.

Die Handwerkskammer.

...Wird veröffentlicht.
...Die Beteiligten werden aufgefordert, sofort und spä... testens bis zum 28. d. Mts. die geforderte Mitteilung über ...genaue Adresse des Betriebsinhabers, sowie Anzahl und ...Art der beschäftigten Arbeitskräfte. an mich einzureichen. ...Wer dies nicht pünktlich und gewissenhaft ausführt, kann ...bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

...Dillenburg, den 21. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Es geht um Alles.

In einem Berichte der „Nordd. Allgem. Ztg." aus dem ...Hohe heißt es: „Die anderen raffen alle Kraft zusammen. ...Die halbe Welt schickt ihre Männer wider uns ins Feuer, ...die andere Hälfte gießt für sie Kanonen. Wir haben dagegen ...eine Mauer gebaut aus Männern und Waffen, die Heimat ...zu schirmen. Eine Schlacht ist entbrannt, groß über alle Phantasie. Verjüngt und mit allem Kriegsbedarf im Ueberfluß versehen, sind Rußlands Heere wiederum gegen den Wall im Osten losgebrochen, haben sein Vorland überflutet. Das hat Italien Erleichterung verschafft. Frankreich, das im Kriege eine Wiedergeburt erlebt hat, die es selbst sich kaum mehr zugetraut hatte, sah zwar seine Hoffnung auf ein Nachlassen unseres Druckes bei Verdun zuschanden werden, aber in dem Ansturm an der Somme hat es den zögernden englischen Verbündeten mitgerissen. Ein Eisenorkan rast nieder auf unsere deutschen Männer. Neger und Weiße stürmen immer neu heran, wild, verbissen — es geht um alles." Als am 1. Juli die große englisch-französische Offensive im nordwestlichen Frankreich und in Flandern begann, da berichtete unsere Oberste Heeresleitung von ihr, sie sei mit unbeschränkten Mitteln unternommen worden. Stärkere Kräfte als jetzt nördlich der Somme haben die Engländer in der Tat noch niemals eingesetzt, mit solcher Wut und Wildheit wie in dem gegenwärtigen Ringen haben weiße und farbige Engländer noch nirgends gekämpft, mit solcher Rücksichtslosigkeit gegen Verluste sind sie noch nie in immer wiederholten Massenangriffen vorgestürmt.

Ist angesichts der weit überlegenen Massen und Mittel unserer Feinde in Ost und West die in dem Feldpost-Artikel des genannten halbamtlichen Blattes enthaltene Behauptung: „Jeder kopfhängerische, verzagte Gedanke ist jetzt Verrat" auch noch berechtigt? Dürfen wir vertrauen? Auf diese Frage kann es nur ein einstimmiges Ja geben. Unsere Truppen haben es möglich gemacht, den schwersten Stürmen standzuhalten, und gelegentlich durch machtvolle Gegenstöße Erfolge erzielt. Freilich sind die Kämpfe außerordentlich schwer, unsern Tapferen wird Uebermenschliches zugemutet; aber sie leisten es. Infolge seiner unerschöpflichen Hilfsmittel kann der Feind seine Angriffe nicht nur immer wieder erneuern, so oft sie auch abgeschlagen werden, und er kann seine offensive Tätigkeit auch auf weitere Fronten ausdehnen, so daß unsere Helden auf der ganzen langen Stellungslinie jeden Augenblick gewärtig sein müssen, einen feindlichen Vorstoß zurückzuweisen. Die zahlreichen Patrouillenkämpfe der abgelaufenen Woche, die bis tief in die Champagne hinein stattfanden, bewiesen, daß die verbündeten Feinde nach schwachen Stellen der deutschen Front suchten, um an ihnen einen Durchbruch zu unternehmen. Sie glaubten diese Stelle anscheinend halbwegs zwischen Armentieres und La Bassee bei dem Dorfe Fromelles gefunden zu haben. Ein englischer Angriff daselbst, der mit starken Kräften unternommen wurde und als Ziel offenbar die zwölf Kilometer hinter unserer Front gelegene befestigte Stadt Lille hatte, scheiterte aber vollständig unter schweren blutigen Verlusten des Feindes und erheblicher Einbuße an Gefangenen, die unseren Truppen in die Hand fielen. Von Dünkirchen bis zu den Vogesen ist unsere Front unüberwindlich stark. Die große Offensive hat Verdun nicht entlastet, gegen das unsere ungestümen Angriffe mit dauerndem Erfolge fortgesetzt werden, sie hat auch nicht die Entblößung unserer Front von der erforderlichen Verteidigung herbeigeführt. Die lebendige Mauer, die unsere Helden in Frankreich und Flandern errichtet haben, trotzt jedem Sturm.

Deutschland behielt die Führung auch in dieser entscheidenden Kriegsperiode, in der es um alles geht. Während die große Offensive von Tarnow-Gorlice im Mai v. Js. und die gegenwärtige von Verdun der eigenen deutschen Initiative entsprangen sowohl hinsichtlich des zeitlichen Beginnes wie der Art der Ausführung, sind die gegnerischen Aktionen der Russen sowie der Franzosen und Engländer lediglich Entlastungsoffensiven für die bedrängten Italiener bezw. das bedrohte Verdun. Unsere Feinde haben nicht nach freier Entschließung gehandelt, sondern wir haben ihnen das Gesetz des Handelns diktiert. Der Zwang, unter dem sie stehen, lähmt die Kraft unserer Feinde bei ihren jetzigen Unternehmungen. Unseren herrlichen Truppen aber können wir nimmer genug danken und lohnen, was sie für uns getan. Wenn unsere Feinde von den jetzigen Operationen die Kriegsentscheidung erwarten, die Prahlerei des bisherigen englischen Ministers Selborn, die Entente könnte den Krieg in der jetzigen Weise noch ein Dutzend Jahre fortsetzen, darf man getrost zum alten Eisen werfen, so besitzen wir in dem Erreichten die Bürgschaft, daß die Entscheidung zu unseren Gunsten ausfallen wird. Dem ganzen deutschen Volke aber obliegt die heilige Pflicht, sich während dieser schweren und entscheidungsvollen Kämpfe der ernsten Zeit, in der wir leben, durch Genügsamkeit, Einigkeit und Treue würdig zu erweisen. Es geht um alles. Wer da nicht verworfen werden will, muß „seine letzte Kraft zusammenraffen, daß er teilhaftig werde der Gegenwart, in der sich die Macht des Geistes wie noch nie weltbezwingend offenbart".

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayrische Division, auf deren einen Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene (darunter 10 Offiziere), sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem

Hauptschlag

aus. **Er ist gescheitert.**

Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozières bis westlich von Vermandovillers in zahlreichen Wellen angesetzt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das kärgliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde, und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher

17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen

genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minentätigkeit war südlich des Kanals von La Bassee und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Wendresse (Misnegebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes ist nordöstlich von Bapaume in unsere Hände gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feindlichem Angriff ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nachdem zwischen Werben und Korsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Graf von Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen kein Ereignis.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Poldhu in alle Welt gefunkt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserveregiments von einem Bestand von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres Effektivbestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreuungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein viertel der englischen Angabe, betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 21. Juli. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prislop-Sattels sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jamma, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vorspringende Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Gegend von Beresteczko zurück. Weiter nördlich keine Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. In der Fleimstal-Front verstärkt die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 21. Juli. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An den verschiedenen Fronten nichts Neues.

* *

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 20. Juli: Nachmittags: Beiderseits der Somme griff französische Infanterie morgens die deutschen Stellungen an und machte dabei merkliche Fortschritte. Nördlich der Somme nahmen die Franzosen einen deutschen Graben von dem Hügel Hardecourt ein und rückten auf der Linie östlich von Hardecourt längs der Eisenbahn von Combles nach Clery merklich vor. An die-

ser Stelle des Schlachtfeldes machten die Franzosen bis jetzt 400 Gefangene. Südlich der Somme ist die ganze erste deutsche Grabenlinie zwischen Barleux und Soyecourt in die Gewalt der Franzosen gekommen. In der Champagne drangen die Franzosen in den deutschen Graben nordöstlich von Auberive ein und brachten Gefangene zurück. In den Argonnen versuchten die Deutschen gestern abend gegen 7 Uhr einen Handstreich auf einen kleinen Posten an dem vorspringenden Winkel von Bolante. Sie wurden aber nach lebhaften Handgranatenkämpfen zurückgeworfen. Auf dem linken Maasufer dauert die Beschießung in der Gegend von Avocourt und Chattancourt und der Handgranatenkampf auf dem Nordosthange der Höhe 304 an. Auf dem rechten Maasufer machten die Franzosen im Laufe der Nacht westlich des Werkes von Thiaumont und südlich Fleury Fortschritte. Ein befestigtes, hartnäckig verteidigtes Werk wurde von den französischen Truppen angegriffen und genommen. Mehrere Offiziere und 100 Mann wurden beim Sturme gefangen. — Flugdienst: Im Sommegebiet wurde gestern nachmittag ein deutsches Flugzeug östlich von Peronne abgeschossen. Ein anderes deutsches Flugzeug zerschellte auf der Erde, nahe Gremily bei Verdun. — Abends: Nördlich der Somme befestigten wir die vormittags eroberten Stellungen. Südlich der Somme dehnten wir im Laufe des Nachmittags unsere Angriffsfront aus und nahmen die erste deutsche Stellung von Estrees bis zur Höhe von Vermand-Ovillers vollständig. Im Laufe der Kämpfe während des Tages machten wir auf beiden Ufern ungefähr 2900 Gefangene, darunter 30 Offiziere. 3 Geschütze, etwa 30 Maschinengewehre und bedeutendes Material blieben gleichfalls in unseren Händen. Auf dem rechten Maasufer setzten wir unser Vorrücken im Handgranatenkampf westlich des Werkes Thiaumont fort. Die Gesamtzahl der von uns vormittags im Abschnitt von Fleury gemachten Gefangenen beträgt 300, darunter 8 Offiziere. — Flugwesen: Unsere zum Bombenwerfen bestimmten Flieger führten in der Nacht zum 20. Juli zahlreiche Unternehmungen aus. Die Bahnhöfe Thionville, Montmedy, Brieulles, sowie Biwaks bei Azannes in der Gegend von Amiens erhielten zahlreiche Geschosse. Ebenso warf ein anderer Flieger 8 Granaten schweren Kalibers auf die militärischen Anlagen von Lörrach, nordöstlich von Basel. — Belgischer Bericht: Im Laufe des 20. Juli entwickelten sich an verschiedenen Punkten der belgischen Front Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend von Dixmuiden und weiter südlich.

Die englischen amtlichen Berichte vom 20. Juli: Nördlich der Linie Bazentin-Longueval drangen wir trotz hartnäckigen Widerstandes um etwa 1000 Yards vor. Die schweren Kämpfe halten an den nördlichen Ausläufern des Dorfes Longueval und des Waldes von Delville an. An dem Rest der Hauptschlachtfront ist die Lage unverändert. Unsere Flugzeuge warfen gestern mit großem Erfolg viele Tonnen Explosivstoffe Tag und Nacht auf Eisenbahnknotenpunkte, Flugplätze und andere wichtige Punkte. Ein feindliches Flugzeug wurde zerstört, mehrere andere beschädigt und zum Niedergehen gezwungen. Von unseren Flugzeugen sind seit 16. Juli vier nicht zurückgekehrt. — General Haig berichtet: Wir machten im Walde von Delville und in Longueval noch einige Fortschritte. Der Kampf in diesen Gegenden dauert fort. Wir machten Gefangene und erbeuteten eine Kanone. Unsere Bombenwerfer kamen östlich der Leipzig-Schanze ein beträchtliches Stück vorwärts. Sonst hauptsächlich Artilleriefeuer.

Der russische amtliche Bericht vom 20. Juli: Nachmittags: Westfront: 17 feindliche Flieger überflogen am 18. Juli den Bahnhof Samirja (Bahnhof von Norodzieja, 42 Km. nordöstlich Baranowitschi), warfen 28 Bomben auf das Sanitätspersonal und töteten 10 und verwundeten 23 von den dort in Behandlung befindlichen Soldaten. In der Gegend am Stochod versuchte der Feind bei den Dörfern Ugly und Arschawicze (5 und 6 Km. südöstlich Kaszowka) anzugreifen, aber erfolglos. Das Vordringen des Feindes in der Gegend der Dörfer Zwintasze und Jelizarowa, südöstlich Gorochow, wurde aufgehalten. Der Pegel des Dnjestr steigt noch immer. Alle anliegenden Täler sind überschwemmt und daher beinahe ungangbar. Die Brücken sind teilweise weggerissen. — Kaukasus: Bei Djevizlik wurden stark ausgebaute türkische Stellungen von unseren Truppen genommen, die am 18. Juli wieder erheblich Gelände gewannen. Westlich Baiburt machten sibirische Kosaken einen Gegenangriff, töteten eine Menge Türken mit Säbel und Bajonett und machten mehrere hundert Gefangene. Am 18. Juli besetzten wir die Stadt Kighi Kasaba (55 Km. südlich Mamachatum), einen wichtigen Schnittpunkt der Straßen Erzindjan-Kharput und Erzerum-Kharput. Ein Lazarett mit Verwundeten fiel uns dort in die Hände. Nach ergänzenden Meldungen über die Kämpfe südöstlich Musch wurde dort eine kürzlich aus Armenien abtransportierte türkische Division vollkommen geschlagen, Am Zugang des Passes Kulp, 28 Km. südöstlich Musch, erbeuteten wir ein großes Depot. In der Richtung auf Mossul griffen die Türken bei Rewanduz in der Nacht zum 17. Juli mit stärkeren Kräften unsere Abteilung an, welche in eine neue Stellung zurückging. — Persien: Bei Sineh lebhafter Infanteriefeuerkampf mit Kurden. In der Gegend von Kermanschah Patrouillengefechte. Bei Ispahan wurde eine Bande uns feindlicher persischer Nomaden teils vernichtet, teils zersprengt. — Abends: Westfront: An der Dünafront und in Wolhynien stellenweise Artilleriekampf. Die feindliche Artillerie beschoß neuerlich den Raum von Zwiniacze, östlich Gorochow, und unsere Stellungen weiter südöstlich davon an der Lipa und am Styr. — Kaukasus: Der Angriff des rechten Flügels der kaukasischen Armee machte erfolgreiche Fortschritte. Einige unserer tapferen Abteilungen kamen am 18. Juli unter ständigen Kämpfen über 15 Werst vorwärts und machten Gefangene.

Der italienische amtliche Bericht vom 20. Juli: Andauernd ungünstiges Wetter behinderte die Tätigkeit unserer Truppen und die Artillerietätigkeit, namentlich im gebirgigen Teile des Kriegschauplatzes. Trotzdem dauerten gestern die Infanteriekämpfe im oberen Posinatale fort, wo wir einige Fortschritte im Abschnitt von Borcola verwirklichen konnten. Im Brentatale richtete eine unserer Batterien ihr Feuer auf die Station Marter und es glückte ihr, den Bahnhof und einen mit Truppen beladenen Zug mit einem Volltreffer zu erreichen. Am Anfang des Seiseratales (Bella) unternahm am Nachmittag des 18. Juli unsere Infanterie einen kühnen Einbruch östlich des Mittagskofel, der einen lebhaften Alarm hervorrief und die feindlichen Unterstützungen aus ihren Linien herbeieilen ließ, die dann wirksam durch unser Feuer beschossen wurden. Auf dem übrigen Teil der Front ist die Lage unverändert. Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf Timau im oberen Buttale und entfachte eine Feuersbrunst, deren wir sofort Herr wurden.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 21. Juli. Der Tagesanzeiger meldet: Nur die Stärke der englischen Kräfte, die bisher so sorgsam geschont wurden, ermöglicht den Engländern die Weiterführung des furchtbar verlustreichen Angriffes. Man weiß in England ganz genau, daß, wenn diese Anstrengung nun nicht durchgehalten werden kann, alle bisher gebrachten Opfer und damit der ganze Krieg vergeblich gewesen sind. Solange die Alliierten hinter jeder deutschen Linie eine neue, womöglich noch stärkere vorfinden, solange haben sie keine Aussicht, das deutsche Heer zu überwinden, vielmehr liegt so lange die Gefahr für die Alliierten viel näher, sich selbst in diesem Kampf zu verbluten.

Rotterdam, 21. Juli. Die Times warnen in einem längeren Artikel vor Optimismus bezüglich der Schlacht an der Somme und konstatieren, daß die Aufgabe der Alliierten immer schwieriger werde.

Rotterdam, 21. Juli. Die Morningpost bereitet auf den nahenden Munitionsmangel der Alliierten vor und schreibt, für die ganze Westfront sei jetzt die besorgnisvollste Frage die nach dem Ersatz der Munitionsvorräte.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

London, 21. Juli. (T.U.) Nach den Meldungen des bekannten Korrespondenten der Times im russischen Hauptquartier, Washburn, ist die Schlacht am Stochod in eine neue Phase getreten. Die Deutschen haben sich in einer Linie festgesetzt, welche die Oesterreicher im letzten Herbst in Bereitschaft gebracht haben und die seit der jüngsten Offensive enorm verstärkt worden ist. Es kann dort von einem weiteren Vormarsch gegen die Stellungen der Deutschen keine Rede sein, oder der Vormarsch kann nur sehr langsam vor sich gehen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. Juli. (T.U.) Der „Az Est" meldet aus der Bukowina: Seit einigen Tagen haben die Russen neue Angriffe in der Gegend von Kirlibaba unternommen, um sich in den Besitz der Bukowinaer Karpathen zu setzen. Ihre Versuche brachen aber am Widerstande unserer Truppen. Zwei russische Regimenter griffen gestern mit dem Erfolge an, daß über 400 Tote vor unseren Stellungen liegen und daß eine Menge Russe gefangen wurden oder zu uns überliefen. Ein Umzingelungsversuch der Russen bei Kirlibaba wurde vereitelt.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 21. Juli. Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera" beschreibt näher das blutige Ringen im Posinatal und stellt trotz der österreichischen Engagements in Galizien weitere mächtige Offensivstöße des Feindes im Trentino in Aussicht.

Der Luftkrieg.

Berlin, 21. Juli. Ueber den letzten Angriff der österreichischen Marineflieger auf Padua berichtet die „B. Z. am Mittag" aus dem k. und k. Kriegspressequartier: Am 13. Juli erhielt ein Geschwader von 8 Seeflugzeugen den Befehl, nach Padua zu fliegen, um diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und seine militärischen Anlagen anzugreifen. Nach 9 Uhr abends verließ das erste Flugzeug den Aufsteigeort, dann folgten in Pausen von 10 Minuten die übrigen. Das Fliegergeschwader nahm seinen Weg zwischen Venedig und Chioggia und brach trotz heftiger Beschießung durch. Gegen 11 Uhr sausten die ersten Bomben auf Padua. Zunächst wurde die Infanteriekaserne bombardiert und dort mit Sicherheit ein großer Brand festgestellt. Dann wurden die Artillerie- und Kavalleriekaserne gleichfalls mit sichtbarem Erfolge beworfen. Die Flugzeuge schleuderten Spreng- und Brandbomben auf die Bahnhofsanlagen. Auch hier wurden Treffer einwandsfrei beobachtet. Ueber 1½ Stunden schwebten die Flieger über Padua. Sie wurden die ganze Zeit über wütend beschossen. Als alle Bomben abgeworfen waren, kehrte das Geschwader nach der Heimatsküste zurück. Kein Flugzeug hat irgendwelchen Schaden erlitten.

Der Krieg zur See.

Paris, 21. Juli. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Die englischen Dampfer „Kaarun" und „Grangemor" sind im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzungen sind in Algier eingetroffen.

London, 21. Juli. (W.B.) Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Yser" ist versenkt worden. Die Dampfer „Lougre", „Loch" und „Nevin" wurden in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen sind gerettet worden.

*

Die große Offensive.

Der 20. Juli war ein Tag von hoher Bedeutung. Engländer und Franzosen haben zum erstenmale seit dem Sturmtag des 1. Juli, der die große Durchbruchsschlacht an der Somme eingeleitet hat, wieder nach einheitlichem Plan, mit ungeheurer Artillerieunterstützung und unter Einsetzung gewaltiger Infanteriemassen unsere Front beiderseits der Somme angegriffen. Die Infanteriestürme scheinen nach dem Wortlaut der amtlichen Meldung in einer Frontbreite von etwa 40 Kilometer erfolgt zu sein. Während beim ersten Angriff zu Beginn der Schlacht die feindliche Infanterie, der die Artillerie auf gleichfalls etwa 40 Kilomeert Breite vorgearbeitet hatte, sich auf einen kaum halb so breiten Abschnitt beschränkte, ist der Angriffsraum bei diesem zweiten großen Einsatz unserer Gegner nach Norden und Süden weiter ausgedehnt worden. Ein gleichzeitig bei Fromelles, also im Raume von Lille, angesetzter Angriff sollte die Hauptstürme im Sinne einer Ablenkung unterstützen. Es ist ein ungewöhnlicher Vorgang, daß die Engländer zwei volle Divisionen für diesen Zweck verwendet haben. Sie hofften wohl, durch einen starken Erfolg in unmittelbarer Nachbarschaft von Lille die deutschen Dispositionen gründlich verwirren zu können. Die Diversion ist nutzlos gewesen: brave bayerische Truppen schlugen den Feind, der schwere Verluste erlitt, energisch zurück. Die Hauptschlacht blieb unbeeinflußt: sie brachte den Gegnern eine schwere Niederlage und den Deutschen einen großen Triumph. Es gingen uns wieder einige Streifen Landes verloren, vor allem dicht nördlich der Somme, zwischen dem Fluß und Hardecourt. Die Schlacht war auch sicher für die Verteidiger ungewöhnlich schwer. Aber das Entscheidende ist: der zweite große Generalsturm an der Somme ist zusammengebrochen, der Sturmlauf von über 200 000 Menschen, die todesmutig ins deutsche Feuer liefen, hat in einem Meer von Blut ein furchtbares Ende genommen! Es ist ein grauenvolles Geschehen. Aber ein Tag wie dieser 20. Juli fördert unsere deutsche Sache mächtig. Frankreich, das immer noch von kriegerischem Geist übervoll ist, blutet hier aus Tausenden von Wunden, und England, dessen junges Heer an der Somme zum erstenmale in entscheidender Schlacht steht, fühlt hier auf Frankreichs Boden stärker die Not des Krieges und die übermächtige Kraft des deutschen Volkes, als es bisher je geschehen ist. Der deutschen Truppen aber, die in diesen Tagen um unser Leben, um die Zukunft und Sicherheit unseres Reiches kämpfen, die mit reinster Tapferkeit und Treue in den Trümmern ihrer Gräben ausharren, wollen wir still gedenken, denn wir dürfen uns nicht vermessen, eine Tat rühmen zu wollen, deren wahre Größe uns allen, die wir [illegible] sind, verborgen bleiben muß. (Frkf. Ztg.)

Batocki über die Volksernährung.

Darmstadt, 21. Juli. In Anwesenheit von Vertretern des Kriegsernährungsamtes, Exzellenz v. [illegible] fand am 20. Juli nachmittags eine mehrstündige Besprechung über Volksernährungsfragen statt. Die Versammlung wurde von dem Minister des Innern, Exzellenz v. [illegible] Bach, geleitet. An ihr nahmen außer den anderen hessischen Ministern Vertreter des Stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps, der Behörden und Stellen, die mit der Lebensmittelversorgung besonders vertraut sind, die Vertreter der Kammern der Landstände, der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbe, der Kommunalverbände, und der Verbraucher endlich der Verbraucher statt. Exzellenz v. [illegible] zeichnete es als den Zweck seiner Reisen, sich an [illegible] Stelle über die Wünsche der süddeutschen Bevölkerung zu unterrichten, damit er die verschiedenen Wünsche und Ansichten, die ihm dabei entgegengebracht würden, und die anderwärts hervorgetretenen Bedürfnissen vereinigen könne. Es sei sein Ziel, die Opferwilligkeit des Volkes, der er mehr bewundern lerne, nicht allzu stark in Anspruch zu nehmen. Zu den zahlreichen Wünschen und Anregungen einzelnen Referenten äußerte sich ebenfalls [illegible] legte besonderen Wert auf die Erklärung, daß der festgesetzte Kartoffelpreis ebensowenig wie der Getreidepreis eine Erhöhung erfahren werde, auch im Wege irgendwelcher Prämien, daß der Schweinepreis keinesfalls erhöht werde, daß bei den Milchpreisen, falls sie sich nicht von selbst verringern, ein Abbau beabsichtigt sei, und endlich, daß eine Erhöhung der Brotration sowohl für die Schwerarbeiter wie genommen, aber ebenso wie eine allgemeine Erhöhung dann möglich sei, wenn die Ernte eingebracht sei und auf Grund der bisherigen Erfahrungen aufgebaute gemeinen Bestimmungen des Reichsernährungsamts wohl dazu beitragen, die Ausfuhrverbote, die sich aus sonderen örtlichen Verhältnissen ergeben haben, zu heben zu bringen.

Ein wirksames Mittel.

In der „Kreuz-Zeitung" macht ein Schweizer anlaßt durch die deutsche Note an die Schweiz, durch die Entente in Aussicht genommenen Einschränkung des gegenseitigen Handelsverkehrs, einen interessanten schlag, der uns nicht genug Verbreitung erlangt zu scheint, obwohl er zum mindesten höchst beachtenswert. Wir geben ihn hier im Auszuge wieder: Die Regierung hat vor kurzem an die Schweiz eine Note gerichtet, die die schweizerische Bevölkerung in große Aufregung und Sorge versetzt hat. Wie es heißt, ist in der [illegible] publizierten Note angedroht, daß Deutschland die Lieferung von verschiedenen für die Schweiz unentbehrlichen Rohstoffen einstellen will, wenn die Schweiz nicht die [illegible] schuldig gewordenen Kompensationen liefert. Zur Einfuhr dieser Waren bedarf aber die Schweiz der Genehmigung der Entente. Eine schweizerische Delegation ist sofort nach Paris gereist, um diese Zustimmung zu erlangen, hat aber nicht das geringste ausrichten können. Ist es Deutschland wirklich nötig, auf dem Umwege über die Neutralen die Entente dazu zu nötigen, die [illegible] zur Einfuhr eines geringen Warenquantums nach Deutschland zu gestatten? Stehen dem Deutschen Reiche nach undzwanzigmonatlicher erfolgreicher Kriegführung keine Mittel zu Gebote, um die Entente zur Einhaltung rechtlicher Verpflichtungen zu zwingen? Im Magen der deutschen Truppen leben mehr als zwanzig Einwohner feindlicher Staaten, deren Ernährung [illegible] len Deutschlands noch weit mehr abhängig ist, als die nährung der deutschen Zivilbevölkerung vom guten der Entente. Hat die Entente nun das Privileg, auf die waffenlose Bevölkerung auszudehnen und Deutschland nie daran denken, Gleiches mit Gleichem vergelten? Während die Entente die waffenlose [illegible] rung Deutschlands auszuhungern sucht, schließt die Regierung internationale Uebereinkommen, um die nährung der feindlichen Zivilbevölkerung sicher zu legt diese Aufgabe in die Hände einer neutralen die der Entente dafür zu bürgen hat, daß nichts aus dem Auslande importierten Nahrungsmitteln deutschen Truppen zugute kommt. Zu welchem Zweck den dann eigentlich Feldzüge geführt und Siege Doch zu dem Zwecke, um politische Macht zu gewinnen. litische Macht aber ist Macht über die Menschen des lichen Landes. Die Zahl der Einwohner feindlicher ten, die in den von den Deutschen besetzten Gebieten ist größer als zwanzig Millionen, die Zahl der [illegible] in Feindesland beträgt kaum 200 000. Nach Adam also die Macht des Deutschen Reiches, seinen Feinden den zuzufügen, mehr als zweihundertmal so groß gleiche Macht der Feinde. Und Deutschland läßt sich hungern? Läßt sich Völkerrechtsbruch auf Völkerrecht gefallen? Läßt sich in willkürlicher Weise die Zufuhr Nahrungsmitteln und Rohstoffen unterbinden? Was denn die militärischen Siege für einen Zweck, wenn sie nicht unmöglich machen? Wenn Deutschland in Ton London zu verstehen gäbe, daß es keine Lebensmittel Belgien, Nordfrankreich und Serbien gelangen lasse, dann müßte die Entente entweder nachgeben und ihre nung auf die Aushungerung Deutschlands begraben schleunigst eine Offensive zur Befreiung der besetzten Gebiete ins Werk setzen. Beide Möglichkeiten wären günstig für Deutschland. Kein billig Denkender wird mit Vernichtung bedrohten Volke das Recht verwehren, gegen seine Feinde dieselben Waffen zu führen, womit es zu verderben suchen. Haben die deutschen Staatsmänner dies niemals bedacht? Schon der bloße Hinweis auf die Möglichkeit dieser Repressalie würde genügen, die Bevölkerung Deutschlands zu erschrecken, ihre Hoffnung auf den Erfolg schwer zu erschüttern und ihnen wie ein Blitz aus heiterem Himmel das Chimärische ihrer Hoffnung auf Aushungerung Deutschlands zu offenbaren. Oder [illegible] die Entente, nachdem sie jahrelang die Aushungerung Deutschlands als das Ziel ihrer Politik bezeichnet hat, über die Aushungerung der eigenen Zivilbevölkerung jetzt und [illegible] dio schreien? Und welch wirksamere Entkräftigung [illegible] Anklagen gegen die deutsche Barbarei könnte es geben, als der Welt zu zeigen, daß Deutschland sich nur in äußersten Not entschließt, eine Waffe anzuwenden, die die Entente vom ersten Tage an ohne jeden Skrupel in den Kampf getragen hat?

Die Schwächung Englands.

Der „Berl. Lok.-Anz." schreibt: „Die Schwächung Englands": Die bisherigen Erfolge unserer Feinde, besondere der Engländer, entsprechen durchaus [illegible] gewaltigen Einsatz an Personal und Material und [illegible] in keinem Verhältnis zu ihren ungeheuren Verlusten. [illegible] jetzige Offensive unserer Feinde zur Entlastung der

bei Verdun und der Italiener in Tirol würde ihr Ziel erst dann erreichen, wenn auf irgend einer Durchbruch großen Stils gelungen wäre. Dieses bisher nicht erreicht worden und wird nicht erreicht weder im Osten noch im Westen. Die augenblicklage kann vor allem Deutschland mit umso größerer erfüllen, als es durch den Druck auf die fran- Front vor Verdun endlich gelungen ist, die Engländer Schützengräben hervorzulocken und empfindlich Ganz England blutet aus tausend Wunden, wie nie zuvor seit Bestehen des großen Reiches. Skagerrak und das englische Landheer Somme zu erleiden hatten, sind eine blutige Ironie Prophezeiung bei Beginn des Krieges, daß seine Teilnahme am Kriege nicht mehr zu werde, als wenn es dem Kriege fern bleiben wird das künstlich entfachte Siegesgeschrei bald und ein böses Erwachen wird folgen. Im Westen wollten die feindlichen Heere die deutschen ungarischen Linien durchbrechen. Sie haben Zurückdrücken kleinerer Teile an unseren Fron- Unerschüttert stehen diese an der Somme, sowie und Galizien, ebenso unerschüttert wie die Fronten Mittelmächten der Glaube an den Sieg und der Sieg. Beide sind lebendig und unzerstörbar wie Tage des großen Völkerringens, sowohl in der vor dem Feinde, als in der Heimat.

Die Aushungerungspolitik der Alliierten.

Haag, 21. Juli. (W.B.) Der „Nieuwe Courant" Aufbringung und teilweise Beschlagnahme von niederländischen Fischerfahrzeugen scheint eine andere Sache zu sein, denn es handelt sich nicht um Maßgegen Schiffe, die in verbotenen Gewässern gefischt sondern um eine Folge der Aushungerungspolitik der Alliierten. Die von den Schiffen gefangenen Heringe werden von den Engländern als Konterbande betrachtet, weil sie größtenteils nach Deutschland verkauft werden. Wenn England die von den niederländischen gefangenen Fische als Konterbande in dem Sinne, daß der Begriff während des Krieges erhielt, behandeln würde, wäre der niederländischen Fischerei das Todesurteil gesprochen, um so mehr, als dann deutsche Unterseeboote Ladungen nach England als Konterbande betrachten und die Schiffe vernichten würden. Das Blatt teilt mit, daß die holländische Regierung versucht hat, die Schiffe freizubekommen, daß die Bemühungen aber bisher erfolglos waren. Es wird über die Möglichkeit eines „modus vivendi" beraten, nach dem Deutschland auch zukünftig einen gewissen Prozentsatz der von den niederländischen Fischern gefangenen Heringe erhält und ein noch festzustellender Prozentsatz nach England verkauft wird.

Englische Verluste.

Genf, 21. Juli. Die englischen Verlustlisten vom 1.–18. Juli, einschließlich der Sonderlisten für das australische und kanadische Kontingent, verzeichnen insgesamt die Namen von 8421 Offizieren und 42 740 Mannschaften, einschließlich der Unteroffiziere.

Genf, 21. Juli. Die Berichte der französischen Blätter aus dem englischen Hauptquartier geben jetzt die außerordentlich schweren Verluste der Engländer zu. „Jeu Journal" schreibt: Die englischen Verluste übertreffen unsere eigenen bei Verdun und beweisen die heldenhafte Bundestreue Englands. In diesem furchtbaren Völkerringen muß mehr als die Hälfte der Armee geopfert werden, um den Sieg zu gewinnen.

Hungersnotgebiete in Rußland.

Kopenhagen, 21. Juli. (W.B.) Ministerpräsident Stürmer wies in einem an den Vorsitzenden des Ernährungsamtes Naumow gerichteten Schreiben darauf hin, daß in den Gouvernements Orenburg und Samara, sowie in den Gebieten Turgai und Ural Mißernte und Hungersnot zu erwarten seien. Um dieser vorzubeugen, müssen bei Zeiten entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Gedächtnisfeier für Battisti.

Rom, 21. Juli. (W.B.) Meldung der Agenzia Stefani. Am Donnerstag abend begab sich ein gewaltiger Zug unter Führung des Deputierten Barzilai zum Kapitol, um dort eine Gedächtnisfeier für Battisti zu veranstalten. Vom Balkon des Senatspalastes hielt Bürgermeister Fürst Colonna an die Menge eine Rede, in der er Battisti feierte. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der gefordert wird, daß die nationale Regierung auf die österreichisch-deutsche Herausforderung mit der Kriegserklärung auf Deutschland, sowie der Internierung aller Deutschen und der Beschlagnahme ihrer Güter antworte, und die versichert, daß es mehr als je der unerschütterliche Wille Italiens sei, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Während die große Kapitolsglocke läutete, löste sich der Zug auf unter den Rufen: Tod Oesterreich, Krieg Deutschland!

Ein Stimmungsumschwung.

Sofia, 21. Juli. (W.B.) Aus der Rede des früheren Ministers Todorow, die den Abschluß der Parlamentskrise bedeutet, ist der Abschnitt über die äußere Politik bemerkenswert, in dem der als sehr russenfreundlich geltende Todorow ausführte: „Während der mehr als 20 Jahre meiner parlamentarischen Tätigkeit habe ich mich nie über die äußere Politik ausgesprochen. Jetzt jedoch, wo Bulgarien um sein Dasein kämpft, wo es einen bestimmten Weg bereits eingeschlagen und unzweifelhafte Vorteile erreicht hat, ist es Zeit, darüber zu sprechen. Der heute eingeschlagene Weg darf kein Parteiprogramm bilden. Es ist der Weg, den ganz Bulgarien ohne Unterschied bis zu Ende gehen wird. Darum ist auch ganz Bulgarien verpflichtet, den Gang der Geschehnisse zu fördern. Gerade dem Parlament obliegt die Pflicht, das Streben nach einem gemeinsamen glorreichen Sieg an der Seite unserer Verbündeten auszudrücken. Darum darf auch die Erledigung des Budgets keinen Schwierigkeiten begegnen."

Amerika und die Entente.

Newyork, 20. Juli. Sogar begeisterte Ententeblätter erheben Einspruch dagegen, daß England amerikanische Firmen, die mit deutschen Häusern Handel treiben, auf die schwarze Liste setzt. Nach der „Newyork Times" will Wilson auf Grund des Trustgesetzes deswegen eine gerichtliche Untersuchung einleiten.

Haag, 21. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork vom Donnerstag: Eine umfangreiche Bewegung ist gegen England im Gange, das den Handel mit dem Feinde hindert. Die gesamte amerikanische Presse protestiert und fordert Wilson auf, die energischste Note nach England zu schicken, die er jemals zur Verteidigung der verletzten Interessen Amerikas geschrieben habe. Die Deutsch-Amerikaner unterstützen die Bewegung. Die Aufregung ist hauptsächlich durch Nervosität und Mißverständnisse entstanden. Ein Beamter des Auswärtigen Amtes in, Washington äußerte sich zu einem Journalisten, daß England nunmehr das tue, was die nördlichen amerikanischen Staaten währen des Bürgerkrieges zu tun versucht hätten. Die „Newyork Times" vermutet, daß England nach ungenügender Ueberlegung seinen Beschluß gefaßt habe und es die Liste der Konterbande-Artikel auf einen Protest Washingtons hin aufheben werde.

Das U-Frachtschiff „Deutschland".

Washington, 21. Juli. (Funkspruch vom Vertreter des W.B.) Amtlich wird erklärt, daß sich das Staatsdepartement mit dem Einspruch der kanadischen Nickel-Interessenten gegen die Ausfuhr von Nickel nach Deutschland (auf dem U-Frachtschiff „Deutschland") nicht befassen werde. Der Stellvertretende Staatssekretär Polk führte aus, die Abmachungen der amerikanischen Käufer des kanadischen Nickels, das Nickel nicht wieder auszuführen, seien rein privater Art und das Staatsdepartement könne sich in die Nickelverschiffungen auf deutschen Unterseebooten nicht einmischen.

Basel, 21. Juli. Den Londoner Blättern zufolge ist ein zweiter Protest gegen die deutsche Unterseebootsverbindung mit Amerika nach Washington abgegangen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 21. Juli. (W.B.) Nach einer Meldung des deutschen Botschafters haben die Herren Conde de Casamontalvo, Este Bilbao und Manuel Aranoz in Bilbao für das Rote Kreuz der Zentralmächte 40 846 Peseten gesammelt. An der Spende beteiligten sich ungefähr 16 000 Spanier. Das Deutsche Rote Kreuz drückte für den auf Deutschland entfallenen Anteil seinen warmen Dank an die hochherzigen Spender aus.

Rom, 21. Juli. Nach dem Messaggero sind in den letzten vierzehn Tagen aus Deutschland und Luxemburg 8000 italienische Arbeiter nach Italien zurückgekehrt. Die Abreise soll ihnen nahegelegt worden sein.

Zürich, 21. Juli. Der Tagesanzeiger berichtet aus Petersburg: Wie die „Rußkija Wjedomosti" meldet, ist ein neuer Ministerwechsel in Rußland bevorstehend. Die wenigen liberalen Mitglieder des Ministeriums mit ihren Gehilfen werden aus dem Ministerium entfernt.

Stockholm, 21. Juli. Sasonow hat einen nervösen Zusammenbruch erlitten und ist gänzlich arbeitsunfähig. Er mußte sofort in ein finnisches Sanatorium gebracht werden. Sasonow leidet an schweren Seh- und Sprachstörungen. Sein geistiger Zustand wird als nicht völlig klar bezeichnet. Es bestehen ernste Gedanken, ob er auf seinen Posten zurückkehren kann.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Juli. Dem Berliner Maler Professor Emanuel Grosser sind ein Bild „Bismarck auf dem Sterbebette" und verschiedene Dokumente, darunter eine wichtige zu dem Bild in Beziehung stehende Erklärung Franz Lenbachs, gestohlen worden. Für das Bismarckbild sollen Prof. Grossen nach der Nat.-Ztg. von einem amerikanischen Millionär früher 450 000 Doll. (1 800 000 Mk.) geboten worden sein.

Naumburg (Saale), 21. Juli. (W.B.) Gestern nachmittag hat der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kamysek dessen Schwester, die Frau des Schmiedemeisters Priese in Flemmingen, und die Magd Klara Rottau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch Beilhiebe, anscheinend aus Rache, ermordet. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Lokales.

— „Nicht öffnen, bevor der Zug hält!" Die Unsitte, die Wagentüren zu öffnen, ehe der Zug hält, hat trotz der Verbote wieder zugenommen. Die Eisenbahndirektion sah sich daher genötigt, die Fahrgäste an die Beachtung der auf der Innenseite der Wagentüren angebrachten Anordnung: „Nicht öffnen, bevor der Zug hält" zu erinnern und macht zugleich darauf aufmerksam, daß die Bahnsteig- und Zug-Bediensteten angewiesen worden sind, unnachsichtlich jeden zur Bestrafung festzustellen, der durch vorzeitiges Oeffnen der Wagentüren andere Reisene oder die Bahnsteigbeamten in Gefahr bringe.

— Koffeinfreier Kaffee darf wie anderer Bohnenkaffee an den Verbraucher nur im gerösteten Zustande unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden, er darf im Kleinverkauf bis auf weiteres nur noch auf ärztliches Zeugnis verabfolgt werden. Der Preis für ein Fünftel Kilogramm koffeinfreien Kaffees und ein Fünftel Kilogramm Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 Mk. nicht übersteigen.

— Kreisfest der Frauen- und Jungfrauenvereine. Morgen, Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet in unserer evangel. Kirche das Kreisfest der Frauen- und Jungfrauenvereine des Dillkreises statt. Durch die Erfahrungen und Wirkungen des Krieges ist die Arbeit dieser Vereine als besonders notwendig erwiesen. Als Festprediger ist Pfarrer Hasse von Essen gewonnen worden, der seit Jahrzehnten in dieser Arbeit tätig ist. Es sind alle, denen diese Arbeit an der weiblichen Jugend am Herzen liegt, zur Teilnahme an dem Fest herzlich eingeladen. Der Gottesdienst um 8 Uhr morgens fällt aus.

Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Taunus, 21. Juli. In Rod a. d. W. wurde das 4jährige Töchterchen des Wegewärters Buhlmann von einem wütenden Hahn überfallen. Das Tier hackte dem Kinde ein erhebliches Loch in den Hinterkopf und krallte sich dabei mit einer Zehe in dem einen Auge so tief ein, daß dieses in der Gießener Klinik entfernt werden mußte. Der Hahn wurde geschlachtet und gegessen. Beim Essen blieb dem Vater des Kindes ein Knochen im Halse stecken, der erst vom Arzt wieder entfernt werden konnte.

Frankfurt, 20. Juli. Das Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland betrug dahier 400 000 Mk. — In Bad Homburg wurden über 20 000 Mk. gesammelt.

Vom Feldberg, 20. Juli. Wie nachträglich bekannt wird, trugen sich beim Feldbergfest sechs Unfälle zu. Zwei Turner wurden so erheblich verletzt, daß sie mit dem Sanitätswagen nach Cronberg geschafft werden mußten.

Wiesbaden, 21. Juli. Die nunmehr beendigte Nagelung des Eisernen Siegfried hat 141 654 Mark ergeben. — Mit schweren Verletzungen wurde heute mittag ein Hausbursche von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Er hatte in Gesellschaft eines Kollegen an einem Zünder herumprobiert, der plötzlich explodierte und dem Unvorsichtigen ein paar Finger der linken Hand wegriß; auch die rechte Hand ist schwer verletzt. Der andere Hausbursche kam mit leichteren Verletzungen davon.

Aus dem Rheingau, 20. Juli. Die Königliche Regierung hat eine scharfe Anweisung erlassen, um den Wildschweinen den Garaus zu machen.

Vermischtes.

* Lotte wird Willy. In Charlottenburg erregte es vor kurzem nicht geringes Aufsehen, als die Tochter eines dortigen Restaurateurs, die bis dahin die Kunden fleißig als junges Mädchen bedient hatte, eines Tages ihre Tätigkeit als Sohn fortsetzte. Aufgefallen war allerdings den Gästen schon lange, daß Lotte in ihrem Gang, ihrer Stimme und ihren Gewohnheiten wenig Weibliches an sich hatte. Als sie im vergangenen Sommer eine Erholungsreise ins Riesengebirge machte, wurde sie sogar an der böhmischen Grenze festgenommen, weil man sie fälschlicherweise für einen Spion in Frauenkleidern hielt. Dies nahm sich Lotte so sehr zu Herzen, daß sie sich seitdem niemals wieder auf der Straße blicken ließ und stets zu Hause blieb. Schließlich gaben die Eltern dem Drängen ihres Kindes nach; die „Tochter" legte männliche Kleidung an, ließ sich die langen Haare abschneiden und vertauschte ihren Vornamen Lotte mit Willy. Die Polizei und die Regierung in Potsdam erklärten sich nun mit der Geschlechtsumwandlung durchaus nicht ohne weiteres einverstanden. Das Gutachten eines Spezialarztes bekundete aber, daß Charlotte L. nach ihrer inneren körperlichen und geistigen Beschaffenheit männlich sei; es liege bei ihr eine irrtümliche Geschlechtsbestimmung vor, deren schleunige Berichtigung im Standesregister ebenso sehr vom Standpunkte der Wissenschaft als dem der Menschlichkeit gefordert werden müsse. Daraufhin erfolgte die behördliche Umschreibung, deren Mitteilung Willy nun mit großer Freude entgegennahm.

* Die militärischen Ehrenbezeugungen vor dem Eisernen Kreuz betrifft eine Verfügung des preußischen Kriegsministers, die jetzt den Mannschaften zur Kenntnis gebracht wird. Danach haben die militärischen Posten vor den Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. und den Inhabern des Eisernen Kreuzes 2. Klasse mit „Gewehr über" still zu stehen, sofern das Kreuz selbst getragen wird. Ist nur das Band angelegt, so wird eine militärische Ehrenbezeugung nicht erwiesen. Für die Ehrenbezeugung ist es gleichgültig, ob das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen oder am weiß-schwarzen Bande getragen wird. Weiter hat der Kriegsminister bestimmt, daß alle mit dem Besitz des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse verbundenen Vorschriften — vorbehaltlich einer verfassungsmäßigen Regelung der Frage einer Ehrenzulage — auf das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse von 1914 übergehen. Hieraus ist zu schließen, daß für die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens und des Eisernen Kreuzes von 1914 noch eine Ehrenzulage geschaffen werden soll.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Italien am Scheidewege.

Italien ist voll Kampfbegier — und drum in krit'scher Lage, — Krieg oder Nichtkrieg, das ist hier — aufs neu die Tagesfrage. — Man nimmt den Mund gewaltig voll — und weiß nicht, wie man handeln soll — Und ob es rätlich wäre, — daß man den Krieg erkläre! — —

Man hatte ihn mit Oesterreich — so jäh vom Zaun gebrochen, — Doch hat man sich nicht allsogleich — mit Deutschland ausgesprochen, — Doch hat man bis zur heut'gen Stund — gesucht nach einem guten Grund, — Der wohl genügend wäre, — daß man den Krieg erkläre! — —

Nun rauscht's in Roma's Blätterwald, — bombastisch zu bekunden, — Daß es durch alle Lande schallt: — Es ist ein Grund gefunden! — Denn wer ihn sucht, der findet ihn. — nun wird gelärmt, getobt, geschrien, — Man bringt das Volk in Gärung — und hetzt zur Kriegserklärung! — —

Man will und weiß doch, nicht wofür, — sich an Germania rächen. — Man schlüpft durch jede Hintertür, — es gibt viel Kopfzerbrechen, — Man möchte gern, es wäre ja — sehr wünschenswert, der Grund ist da, — Die Redeströme fließen, — doch schwer bleibt das Entschließen! — —

Italia, du bist erkannt, — warum noch solch Theater, — Dir ist ja längst der Vierverband — ein Gönner und Berater, — Drum brachst dem Dreibund du die Treu — und fühlst noch heute keine Reu' — Und wurdest zum Verräter, — zum feigen Attentäter! — —

Wie warst du feil, wie hast du schnell — zum Treubruch dich entschieden, — Und dennoch lebst du offiziell — mit Deutschland noch in Frieden. — Drum, ob du nun den Krieg erwählst — und dann zu unsern Feinden zählst, — Es ändert diese Frage — rein nichts an deiner Lage! — —

Such' deinen Kriegsgrund irgendwo, — du hast dich selbst betrogen, — Sonst aber glauben wir's auch so, — daß du uns nicht gewogen. — Ob du's erklärst, das schadet nicht, — es zieh'n mit aller Zuversicht — Ins Feld Alldeutschlands Streiter, — du änderst nichts! — —

Ernst Heiter.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage für Sonntag, 23. Juli: Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Der deutsche Handelstag gibt folgendes bekannt: Der deutsche Handelstag richtete am 26. Juni an den Staatssekretär des Innern die Bitte, mit Vertretern des Handels eine Besprechung über die Verhältnisse bei der Zentraleinkaufsgesellschaft abzuhalten. Eine solche Besprechung fand auf Einladung des Staatssekretärs des Innern am 5. Juli im Reichsamt des Innern statt. Im Hinblick auf die gegebenen Aufklärungen wurde das von der Zentraleinkaufsgesellschaft Geleistete allgemein anerkannt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß unbeschadet der Abstellung von Mißständen und der Verbesserung im einzelnen ihre Einrichtung als eine unter den Verhältnissen des Krieges gebotene und notwendige angesehen werden müsse.

Berlin, 22. Juli. (T.U.) Aus dem Großen Hauptquartier meldet Georg Query dem Berl. Tgbl. u. a.: Im Nachstehenden möchte ich einiges Interessante aus dem kühlen vorsichtig abwägenden Material der offiziellen Gefangenenvernehmungen wiedergeben; es handelt sich um den hauptsächlichen Inhalt der Aussagen von etwa 160 Mannschaften und 14 Offizieren, die nach dem zweiten Offensivtage eingeliefert wurden und mehr im Banne der großen Ereignisse standen, als die Gefangenen von heute, die schon die Panik überwunden haben. Sie bezeichnen glattweg den Beginn der Offensive als einen Fehlschlag. Die Verluste wären allgemein sehr groß. Ein Hauptmann, der in den ersten beiden Tagen seine

Kompagnie bis auf kleine Reste verloren hatte und im weiteren seine Brigade in gleichem Umfange dezimiert sah, ging so weit, für die ersten beiden Tage der englischen Verlustrechnung eine Wahrscheinlichkeitssumme von 80 000 bis 100 000 Mann unterzulegen. — Ueber die Seeschlacht am Skagerrak herrschten bei den Offizieren ziemlich einwandfreie Ansichten. Erst wird die Niederlage gemeldet, und dann wird der Sieg daraus gemacht. Die Sache sei sehr einfach hergegangen. Als die Seeoffiziere ein paar Tage nach den Ereignissen die Häfen anliefen, seien sie wütend gewesen, daß man allgemein von einer Niederlage sprach und die Leute alle niedergeschlagen waren. Späterhin machten sie dagegen Front und die Sache wurde umredigiert. Schon ein paar Tage darauf stand der glänzende Sieg in den Blättern. Auch das war den Seeoffizieren nicht recht angenehm, und sie meinten, es sei weder eine Niederlage noch ein Sieg, und man solle doch endlich Ruhe geben. In eingeweihten Kreisen aber weiß man recht gut, wie die Dinge wirklich standen und leugnet die Niederlage nicht weg, wenn man unter sich sei.

London, 22. Juli. (T.U.) Die „Times" vernehmen aus dem englischen Hauptquartier: Der Kampf in den Wäldern ist schrecklich. Der Feind war 1½ Jahr im Besitz der Wälder und hat alle seine Klugheit benutzt, um sie in den Zustand der besten Verteidigungsmöglichkeit zu setzen, indem er Laufgräben quer über die Felder zog, Stacheldrähte von Baum zu Baum flocht, tiefe Unterstände grub, und starke Stellungen an allen Ecken und günstig gelegenen Plätzen herstellte. Die Wälder sind ungewöhnlich dicht. Bei der Säuberung dieser Wälder konnten wir nur in Schneisen und bei den Eisenbahnlinien, welche durch diese Wälder führten, vorrücken. Ein trauriger Umstand bei den Kämpfen in Wäldern sei, daß es sehr schwierig bliebe, die Verwundeten wegzutransportieren.

London, 22. Juli. (T.U.) Nach einem Bericht des Daily Expreß sind in den 20 Tagen, welche die englische Offensive an der Westfront nun andauert, allein 10 Millionen Granaten von den Engländern abgefeuert worden.

Berlin, 22. Juli. Wie mehrere Morgenblätter nach der „Kölnischen Zeitung" berichten, hat Rußland seit Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 265000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden zwei Millionen gefangen genommen, ebenso hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.

Berlin, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." aus dem Haag macht die englische Regierung bekannt, daß die in England lebenden Franzosen, Italiener, Russen und Serben unter 18 Jahren sich registrieren lassen müssen, widrigenfalls sie mit Geldstrafe bis 2000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft werden. Sie sollen entweder in der Armee ihrer Länder oder in England Militärdienst tun.

Haag, 22. Juli. Lord Selborne hat in Hampstead eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Man darf nicht glauben, daß, weil der Krieg nun seine Krisis erreicht habe, das Ende näher gekommen sei. Die Arbeit, die uns obliegt, kann vielleicht Jahre in Anspruch nehmen. Wir befinden uns lediglich am Anfang einer Aufgabe, die das gesamte britische Reich nun auf seine Schultern genommen hat.

Haag, 22. Juli. Reuter meldet aus Washington: In den Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten ist eine ernste Spannung entstanden. Die Vereinigten Staaten erwägen angeblich die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Osten des Mittelmeeres. Die Antwort der Türkei auf die amerikanische Note, die gegen die Beschlagnahme von Missionseigentum und die schlechte Behandlung von Konsularagenten in Damaskus protestiert, hat die amerikanische Regierung nicht befriedigt. (Diese Reutermeldung geben wir nur mit Vorbehalt wieder. D. Red.)

Bern, 22. Juli. (W.B.) Eine Korrespondenz [illegible] nale d'Italia" aus Tripolis gibt zu, daß die [illegible] sich dort in derselben Lage befinden, wie im Oktober [illegible] also bei Beginn des Tripoliskrieges, nur ein Unterschied vorhanden, damals hätten die Italiener angegriffen, seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Cyrenaika seien fast alle Araber im Aufstande. Diese [illegible] habe Italien das mühsam eroberte Tripolitanien [illegible] entrissen. Mit dem Zustande in der Cyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen. (Anmerkung: Der Artikel scheint [illegible] im türkischen Generalstabsbericht erwähnte Niederlage [illegible] Italiener vorbereiten zu wollen, die in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.)

Basel, 22. Juli. (T.U.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Der „Nowoje Wremja" zufolge fanden in den letzten Tagen wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter Befehl des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien statt, die für die Araber der sehr verlustreich verliefen. Die rückwärtigen Verbindungen der Engländer waren durch beträchtliche stark [illegible] Araberabteilungen aufs schwerste bedroht.

Lugano, 22. Juli. (T.U.) Der Pariser Korrespondent der „Stampa" teilt seinem Blatte mit: Der Präsident des Heereslandsausschusses der französischen Kammer behaupte, Deutschland verproviantiere sich derart reichlich aus Anatolien, Bulgarien, Syrien, Bulgarien, Rumänien und Serbien, daß diese Länder schwer darunter leiden und einige bereits fast [illegible] gersnot dezimiert seien. Fast 3000 Waggon Getreide gingen täglich nach den Mittelmächten ab. — Augenscheinlich wolle auf diese Art der Vierverband versuchen, die mit [illegible] verbündeten Völker und neutralen Länder gegen [illegible] setzung der Lebensmittellieferungen aufzustacheln, [illegible] Vierverband fürchtete, daß dadurch die Wirkung der [illegible] verringert werden könnte.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter K. Sättler, [illegible]

Preiswerte Damen-Konfektion.

Um den notwendigen Bedarf in Damen- und Mädchen-Kleidung zu decken, empfehlen wir von unserer grossen Auswahl Gebrauch zu machen. Unser Verkauf erleidet keine Unterbrechung, denn die am 6. Juni für uns fertiggestellten und in unserem Besitz gewesenen Warenmengen sind sehr gross und stehen zum freien Verkauf zur Verfügung. — Ganz besonders in den billigeren Preislagen, die ab 1. August nur gegen Bezugsschein abgegeben werden dürfen, ist unsere Auswahl heute gross, und finden Sie bei uns zeitgemäss niedrige Preise. — Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen.

Plaut & Daniel, Siegen, Markt 19-25.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Juli 1916, vormittags 10 Uhr werden die den Erben **Martin Horch** und den Eheleuten Schneider **Friedrich Göbel** in **Dillenburg** zu je ein Halb gehörende Immobilien, bestehend in einem daselbst belegenen Wohnhause nebst Garten, Marbachstraße Nr. 35, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft an Gerichtsstelle versteigert.

Dillenburg, den 12. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in den städtischen Flußläufen, Bächen und Gräben, mit Ausnahme des Aubachs, gelangt am **Freitag, dem 28. Juli 1916,** vormittags 11 Uhr auf dem Bürgermeisteramt öffentlich meistbietend für die Zeit bis 31. März 1919 zur Verpachtung.

Die der Verpachtung zugrunde gelegten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Haiger, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat: Herhaus.

Obst- und Gemüse-Dörrapparate.

Bei der Knappheit des Zuckers ist das „Dörren" von Obst u. Gemüse sehr zu empfehlen. Kleine Apparate für den Haushalt sollten der **großen Vorteile** wegen in keiner Küche fehlen.

Emil Käppele, Haiger,
Gen. Vertreter der Spezialfabr. Waas für den Dillkreis und Kreis Siegen.

1878

Maurer, Handlanger, Beton- und Erdarbeiter

stellt fortgesetzt ein (1910

Rud. Hering, Holzhausen, Kreis Siegen.

Meldungen auf der Baustelle, Nähe Bahnh. Würgendorf.

Städtischer Lebensmittel-Verkauf.

Von **Montag,** den 24. d. Mts. an ist in den 6 städt. Verkaufsstellen zu erhalten:

Graupen d. Pfd. 67 Pf.
Gerstengrütze „ 67 „
beschlagnahmefreies
Auslandsbrotmehl
das Pfund 1 Mk.

Die Abgabe dieses Mehles erfolgt in Mengen bis zu 1 Kilogramm.

An Auswärtige kann dieses Mehl auch in größeren Mengen abgegeben werden, wenn dieselben Butter u. Eier dem Wert entsprechend in Umtausch nach hier bringen.

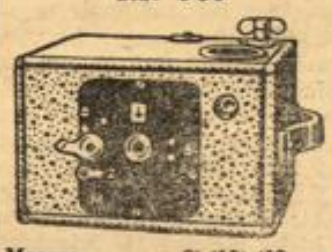
Dillenburg, 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

Jungdeutschland Lose
a **Mk. 3.30.** 5618 Geldgew.
Ziehung 15. u. 16. August.
Hauptgewinn **60000 30000**
10 000 M. bares Geld.
Badische Lose
a **1 Mk.** 11 Lose 10 Mk.
Porto 15 ₰, (jede Liste 20 ₰)
versendet Glücks-Kollekte
Hch. Deecke, Kreuznach

Kaninchen u. Hühner
jeden Alters, jede Rasse kauft
H. Schneider, Siegen a. Bahnh.

Rollfilm-Kamera
Nr. 909



Maasse: . . 8×10×12 cm
Bildgrösse: . 6×6 cm

M. 13⁵⁰

im Pfundpaket zu versenden.
Derselbe Apparat
Nr. 910, . . 6×9 M. 16.50
Nr. 911, . 6½×11 M. 20.—
Ausserdem grösste Auswahl erstkl. Kameras nur namhafter Fabriken.
6 teil. Rollfilm 6×6 M. 1.—
6 „ „ 6×9 M. 1.20
6 „ „ 6½×11 M. 1.35
Musterbilder und Listen auf Anfragen.

H. Schmeck,
Photohaus, Siegen,
Bahnhofstr. 12, Tel. 491.

Ein Wurf (10 Stück)
5 Wochen alte schöne
Ferkel
stehen zum Verkauf bei
Gastwirt Herr in Mandeln.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

3 schöne Ferkel
billig zu **verkaufen,** auch einzeln. Näh. Geschäftsstelle.

Ein gebrauchter
Kleider-Schrank
zu kaufen **gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 1927** a. d. Geschäftsst.

Freundliche 1864
2-Zimmerwohnung
nebst Küche vom 15. Aug. ab zu vermieten.
Näheres **Oranienstr. 6.**

Damenrad,
gebraucht und gut erhalten zu kaufen **gesucht.**
Näh. in d. Geschäftsst.

1 Schmied, 1 Lehrling u. 1 Schlosser gesucht.
H. H. Henn, Niederscheld

Ein Anzahl
Arbeiter
für leichte Beschäftigung in Geschoßdreherei sof. gesucht.
Langenbach & Co. Haiger.

Küchenmädchen
gesucht
Fräulein Heimberger, Kurhaus.

Nach seinem unerforschlichen Ratschluß nahm der Herr unser innigstgeliebtes Töchterchen

Elisabeth

nach schwerer Krankheit im Alter von beinahe 2 Jahren heute wieder zu sich.

Sechshelden, den 22. Juli 1916.

Ludwig August Haas u. Frau
Elise geb. Hüttner.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag nachmittag 2½ Uhr.